

Pflegemutter, die das Talent des Knaben durch Vorlegeblätter genährt und geübt hatte.

Als Oberst Walepole zurückkehrte und „seine Blockhäuser“ sah, schmalzte er vor Freuden mit den Fingern und blickte mit einer Art Schen nach unserm Hinterwäldler.

„Hört einmal, an Euch ist ein Rafael Sanzio verdorben.“

Alone lächelte und arbeitete unverdrossen weiter.

Am Abend erzählte er im Stabszelt des Generals vom großen Künstler Harry.

„Was? der Harry Alone, der Hinterwäldler, den die roten Hunde skalpierten? Ich sah ihn vor wenigen Wochen noch im Spital, da lag er bewusstlos!“ frug der General.

Jackson hatte vor Kenntnissen eine große Achtung, wenn er auch über „die Federfuchser“ ab und zu Witze riß. Die Sache mit dem Hinterwäldlerwunder ging ihm nicht aus dem Kopf, und am Morgen des folgenden Tages trat er unbemerkt, nachdem er dem Dragonerposten abgewinkt, in das Zelt Walepoles. Harry war über seine Arbeit gebeugt, die eine Winterbaracke vorstellte. Der General trat leise hinter ihn und sah aufmerksam zu, wie er mit Zirkel und Stift hantierte.

„Warum malt Ihr zu dieser Thür keine Stufen, Alone?“

Der junge Mann blickte überrascht auf; eine tiefe Röte überzog sein Gesicht, als er den Feldherrn erkannte.

„Weil . . . weil es Pferdeställe sind, General!“

„Und Pferde für gewöhnlich nicht Treppen steigen. Übrigens können Walepoles Besten auch das; Rosethorns Eskadron hat es bewiesen.“

Damit warf er sich auf einen Feldstuhl und nahm die Mütze ab. Nachlässig die Rechte auf den Tisch stützend, sah er mit ernstem Zügen in das Antlitz des Jünglings.

„Und was wollt Ihr werden, Harry? Alt genug seid Ihr, um es zu bestimmen.“